

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands

Offizielles Organ der Zentral-Arbeiter- und Arbeitervereine Deutschlands

Genossenschaftliche Produktion der Zukunft.

II.

Um das Genossenschaftswesen der Zukunft richtig verstehen zu können, ist es notwendig, einen Blick rückwärts zu werfen auf das Zusammenleben der Urvölker...

Der Urmensch, in seiner äußeren Hilflosigkeit, war mehr denn jedes Tier auf die Verbindung, die Verbrüderung mit seines Gleichen angewiesen...

So lange die Völker Naturvölker sind und die Stufe der Barbarei nicht überschritten haben, finden wir sie in der Horde vereinigt, gesellschaftlich und wirtschaftlich sind alle einander gleichgestellt.

Der Kommunismus mit seiner natürlichen, gerechten Produktion und Konsumtion, mit seiner Hochschätzung der Arbeit wurde gewaltig aufgehoben. An seine Stelle trat die Klassengesellschaft...

Es genügt durchaus nicht, daß jemand Grund und Boden sein eigen nennt, es muß Leute geben, welche nichts besitzen, wenn er Vorteil daraus ziehen will...

und sich einfallen ließ, zu sagen: dies ist mein! und Leute fand, welche einseitig genug waren, dies zu glauben...

— Sie bedingt in ihrem natürlichen Verlauf wieder den Kommunismus, d. h. die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Menschen. — Es ist nicht zu bezweifeln, der heutige Betrieb der Produktion, durch die Privatpekulation...

Grund und Boden in einer Wüdnis ist wertlos, nur die Gesellschaft verleiht ihm seinen Wert durch der Hände Arbeit. — Da der Gesamtreichtum eines Landes erst durch die Arbeit geschaffen wird...

häuser, Gärten und sonstige Privatbedürfnisse und -Zwecke benutzte Terrain wird vom Staat oder der Kommune eine Steuer oder Rente erhoben...

Das eine derartige wirtschaftliche Umwälzung sich schon in ihrem Anfangstadium befindet, daß sich deren Kommen schon verkündet, das beweisen die sozialen Unterströmungen...

Wenn die Zeit für die soziale Genossenschaft gekommen ist, wird diese ebenso schnell sich entwickeln, wie die Privatunternehmungen im 18. und 19. Jahrhundert.

Zunehmend aber das Wesen des Sozialismus von der großen Menge richtig erkannt wird, desto mehr wird der heut noch damit verbundene Begriff, von dem auf ihn ruhenden Schinn befreit werden.

Streifzüge aus der Agitation.

Sehr oft stoßen wir bei unserer Aufklärungsarbeit auf Hindernisse, die im ersten Augenblick für uns den Anschein erwecken, sie seien unüberwindlich...

Als konkrete Fälle möchte ich hier zwei Städte anführen, die in unserem Gewerbe — was Lohn und Arbeitszeit, Gehaltszuchterei anbetrifft — so ziemlich gleichgeartet sind...

selbst über solche unsinnliche Nebenarten, wie sie in letzter Zeit von eigens dazu bestellten Referenten christlichen Kaiser bei den von uns veranstalteten Versammlungen vorgebracht wurden, sich als christlich organisierte Arbeiter schämten. Aber der Friede heiligt die Mittel und nach diesem in Fleisch und Blut übergegangenen Dogma ist ihnen auch nichts zu niederrichtig im Punkte der Verleumdung.

So benahmen sich die christlichen Gewerkschaftler, der Buchdrucker Meißner und Metallarbeiter Kohlestrat, in drei der letzten öffentlichen Versammlungen mehr als wie schuldig! Bei ihren Verurteilungen wurden sie ob solchem Abfall nicht nur faulen Eiern Bekanntheit machen; bei den Wählern scheint aber jeder Kohlestrat noch gut genug. Man mußte nicht, spricht ein Abgeordneter der Arbeiter oder ein auf gewerkschaftlichem Boden stehender Arbeiter! So stimmte letzterer „Herr“ unserem Referenten in allen Punkten über die Entwicklung des Verbandes zu, erkannte ferner die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse an, — aber in unserer Vereinigung kommen wir nicht vorwärts, weil wir den Klassenkampf predigen: die Kapital, die Proletariat, sei unser Lösungswort; wir seien demzufolge ein sozialdemokratischer Verband, weil wir der Generalkommission angeschlossen seien. Die Gehülfe sollen aber einem christlichen Verband beitreten und zum Ueberfluß faselte er von einem schon bestehenden! Den Freiburger Kollegen werden aber durch diese Bauernfängerer um so eher die Augen geöffnet. Was wir in unserer langjährigen Agitation leider nicht fertig bringen konnten, wird durch dieses plumpe Manöver um desto früher gelingen; dann ist auch für die Kollegen die Frage gelöst, ob ihr Heil in einem noch nicht bestehenden christlichen oder in dem alten, stürmerprobten Verbande zu finden sei.

In Straßburg, der Hauptstadt vom Lande des Diktaturparagrafen, hält die Behörde ein sehr nachsames Auge auf anders als die bestende Erdentwässer. Nur kein Geräusch, daß die in totalähnlichem Schlaf eingelullte Masse nicht erwacht. Es hat den Anschein, auch dort etwas lebendiger zu werden. Keine schließenden Hinten und hundenden Säbel können dieses Erwachen verhindern. Bestanden schon in früheren Jahren Organisationen unseres Berufes, so glückte es uns nicht, diese hochzuhalten. Nach mehrmaligen Anläufen dünkt es uns, daß auch die Gehülfe den Wert der gewerkschaftlichen Organisation erkennen lernen. Das Fiasco, welches sich der Sunnungshauptling Meier in letzter Zeit hatte, brachte Leben in die Kollegenkreise, so daß an den Versammlungen rege Anteilnahme zu verzeichnen ist. Der seit einigen Monaten neugewählte Gehülfeausschuß kann ohne Mißtraue des Verbandes niemals die Interessen der Masse vertreten. Sie selbst, wenn das Amt mit vollem Ernst ausgeführt wird, kommen aber lang oder lang zu dieser Erkenntnis.

Die in diesem Orte bestehende nervöse Versammlungs-Nebernachung erweist sich insofern als ein Unterschied von denen in anderen Städten, weil der Beamte sich fortwährend bemüht, fortgesetzt während bei den kleinsten Zwischenfällen „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ die Redner zu unterbrechen. Der Gehülfe ist dieses gewohnt, Fremde müssen stumm über das Kennzeichen eines derartigen Beamten bei der Inspektion, die er für notwendig erachtet, den Referenten geben zu müssen — sich streng an das Thema zu halten. In allem Ueberfluß bringen diese auf einer höheren Stufe stehenden Gesetzeswächter zur Sicherheit ihrer Person einige ihrer untergeordneten Polizeier mit. Der Gehülfe ist endlich gestimmt gegen alles, was von rechts des Thrones kommt, ist nur dann für unsere Ideen empfänglich, wenn die daraus erfließenden Vorteile in die Augen springen sind. Unsere dortigen Kollegen verkommen nicht, diesem gerecht zu werden. Dabei erinnere ich mich einer Versammlung in Basel, wo der amtierende Gewerkschaftsleiter in der Diskussion mit einer Wärme für die Organisation eintrat, die manchem unserer Kollegen nicht eigen ist. Dieser wachte aus seiner Prägung nur zu gut, daß mit unorganisierten Leuten viel schlechter Umgang zu pflegen ist.

So kommen wir tagtäglich in der Agitation mit Ergebnissen in Berührung, die auf den ersten Blick uns als gewaltige Hindernisse gegenüber zu stehen drohen, nach längerer Weile untersucht, ist das Fundament dieses künstlichen Apparates der Reaktion morsch und angegriffen und bei einem Kratzen der Arbeitermassen stürzt es in ein unbestimmtes Nichts zusammen, über welches wir unserem Ziele entgegenstreiten.

Zum Verbandstage.

Zu dem Ratrage des Kollegen Geylinger-Meßingburg muß ich bemerken, daß es wohl sehr angebracht wäre, den wöchentlichen Beitrag von 40 J auf 50 J zu erhöhen. Da wir aber noch mit der Mehrzahl der beim Steinmeißler arbeitenden Kollegen zu rechnen haben, denen in anbeziehung ihrer schlechten Lohnverhältnisse schon der Beitrag von 40 J pro Woche zu hoch ist, so beantrage ich, den Deutschen Baderverband in zwei Abteilungen zu teilen und zwar 1. in Großbetriebs-Baderarbeiter, 2. in Kleinbetriebs-Baderarbeiter; den wöchentlichen Beitrag für letztere auf 30 J zu erhöhen und die vom Kollegen Geylinger beantragte Unterstützung zu gewähren; für letztere gelten die jetzigen Unterstützungsbedingungen. Ferner möchte es den Kollegen, welche in Städten wie Hamburg, München, Leipzig und Frankfurt arbeiten, freigestellt sein, den Beitrag von 10 J wöchentlich zu bezahlen und so den Unterstützungsbedingungen wie für Abtheilung 1 beizutreten. Weiter stelle ich den Antrag zu Punkt 4 der von Logeordnung, daß alle in Konsum- und Gewerkschaftsbereichen arbeitenden Kollegen der Fremden- und Steuerbesätze der Bader Deutschlands (Eig. Dresden) angehören müssen.

Paul Seidel, Rabolstadt.

Aus unserem Berufe.

Agitation zur Reichstagswahl. In der letzten Nummer des Parteiprogramms im „Vorwärts“ finden wir folgende Beiträge verzeichnet, von unseren Kollegen ausgebracht: Arbeiter der Rhein-Deutscher Gewerkschaftsbund A 25., Mitglieder der (alten) Berliner Gewerkschaftsbund A 50., von diesen Baderarbeitern des Rabolstadt A 20., von Konsumgewerkschaftlern Leipzig A 100. — Im März quitierte das „Hamburger Echo“ über A 1400. — Die genaue Summe ist uns nicht mehr erinnerlich) von dem Personal der Gewerkschaftsbund A 2000 in Hamburg. — Kollegen über! Eintrakt Euer Ehrenleit zur Wahl, denn der Wahlkampf wird heiß und erhebt die Aufmerksamkeit aller Kreise! Unsere Kollegen wissen auch nur zu gut, daß es sich hier um ein und dasselbe die sozialdemokratischen Abgeordneten waren, die im Reichstag energisch für wirren Schatz der Baderarbeiter eingetreten sind, und

deshalb wissen sie auch, welche Partei sie bei der Reichstagswahl zu unterstützen haben.

In Flensburg ist kaum eine Mitgliedschaft des Verbandes zu Stande gekommen und schon versuchen die Arbeitgeber nach dem alten Rezept der brutalen Maßregelungen unsere führenden Kollegen aus der Stadt hinauszubringen, womit sie aber jedenfalls ebenso Fiasco machen werden, wie ihre Kollegen in anderen Städten. Zunächst hat der von uns schon früher erwähnte Badermeister Friedrichs seine „Arbeiterfreundlichkeit“ damit bekundet, daß er zu Ostern einen Gefellen entließ und dafür zwei neue Lehrlinge einstellte. — Beim Lieferanten des Konsumvereins, Badermeister Broderjen, arbeiteten drei Verbandsmitglieder. Einer davon reiste Ostern nach seinem Eltern und bestellte den Vorstehenden der Mitgliedschaft, Kollegen Assel, diese Tage an seiner Stelle auszuheilen. Kollege Assel kommt zu dem Meister und sagt ihm, daß er diese Tage bei ihm ausheilen soll, worauf ihn der Meister nach seinem Namen fragt. Als er diesen hört, gibt er einen tiefen Seufzer von sich und erklärt: „Ich will mich erst mit meinem Werkführer besprechen und werde Ihnen dann durch einen Voten Nachricht senden, ob Sie arbeiten sollen oder nicht.“ Der Voten kam aber nicht! So hatte es der Lieferant des Konsumvereins verstanden, den verhöhten Vertrauensmann der Organisation aus seiner Bäckerei fernzuhalten und diesen um die paar Mark Verdienst, die derselbe sonst für die Aushilfe gehabt hätte, gebracht. — Jedenfalls werden die Mitglieder des Konsumvereins, größtenteils organisierte Arbeiter, dafür sorgen, daß auch die Säume des Herrn Broderjen nicht in den Himmel wachsen.

Einen unerwarteten Erfolg hat unser Arbeitsnachweis einem Kollegen gebracht, der schon lange Jahre in einer Brotfabrik als Meister arbeitet. Im Jahre 1898 verlangten dessen Mitarbeiter eine wöchentliche Lohnzulage von 3 M von der Firma, und er als Meister befuhrwortete die Forderung, worauf diese auch bewilligt wurde, d. h. für die Gefellen, während der Meister dabei leer ausging, nur wurde ihm das Versprechen gemacht, daß sich ihm gegenüber die Firma später erkenntlich zeigen wolle. Das geschah indessen in den verfloffenen vier Jahren nicht und erst jetzt, als die Firma gewahrt wurde, daß unserem Kollegen andere Vademektstellen angeboten wurden, bequeme sie sich dazu, ihm ebenfalls pro Woche 3 M Lohn zuzulegen und ihm auch diese Lohnzulage für die verfloffenen vier Jahre nachzugeben!

Billige Arbeitskraft wachte sich ein Badermeister in Flensburg auf folgende Weise zu sichern: Bei dem Herrn trat ein junger Gefelle in Arbeit, dem ersterer bald darauf das Ansehen stellte, ob er nicht bei ihm ein Jahr als Koloniar die Konditorei erlernen wolle. Der junge, unerfahrene Kollege ließ sich bereben, darauf einzugehen, arbeitete nun umsonst und mußte nebenbei in der Bäckerei noch dieselbe Arbeit wie früher verrichten! Das heißt ein Gehülfe! — Doch bald kam diesem Kollegen die Einsicht, daß der überhöhlte Meister gar kein Interesse daran hatte, daß der Koloniar die Konditorei erlerne, sondern nur daran, in diesem einen billigen Arbeiter zu haben, und so quitierte er seine „Lohnende“ Stellung. — Neben diesem hat der Meister noch einen jungen Gefellen, den er in der Backstube den Hund waschen hieß! Noble Beschäftigung für einen Badergesellen, der in der anderen Stunde wieder bei Herstellung der Lederreien für das bessere Publikum, das dieser Meister zur Kundtschaft hat, beschäftigt wird!

Eine Wasserbäckerei existiert, wie die Pfalz-Post berichtet, Ludwigstr. 37 in Ludwigshafen. Die Arbeitsräume befinden sich im Keller. Die Wände und Decken sind so schmutzig, daß man zum Glauben verleitet wird, daß sie mindestens schon sechs Jahre keinen Anstrich mehr gesehen haben. Die Backstube gibt einen übertriebenen Stank von sich. Die Maschinen sind häßlich und veraltet. Eine derselben ist wahrscheinlich einmal repariert worden. Am Ende oder der Seite derselben befindet sich ein Seitenstück, dann folgt eine Packung von Saugung und alten Lampen, darüber folgt eine Latenzschicht; die Lampen sollen die Luft reinigen, die zum Teig verwendet werden, zurückhalten. Der Deckel der Mühle besteht aus drei Teilen, eigentlich aus zwei. Letzteres ist aber zerbrochen und ist es nicht möglich, daß man die Mühle zur Arbeitszeit zubeden kann, da die Bedeckung bloß bis in die halbe Mühle reicht. Die Mühle steht direkt an der Wand, von der sich immer kalte Luft löst und so auch leicht in die Teigwaren gelangen können. Das Zimmer der Gefellen befindet sich im fünften Stock in der Gaube, ist viel zu klein und wird zugleich von Ratten, Mäusen und anderem Ungeziefer bewohnt. Jede vorigen Jahres war eine Kommission in dieser Bäckerei, die alles für gut und schön befunden haben muß, denn bis jetzt wurde noch nichts gemacht. Die Kommission wurde, wie man von anderen Leuten erfahren hat, in ein Zimmer geführt, in dem Logisiereren des Meisters wohnten. Auch eine Sunnungskommission, die als „Beauftragte“ revidierte, fand nichts, was der Beantragung ihr wert dünkte. Die Polizei wurde bereits von anderer Seite auf die Backstube aufmerksam gemacht, ohne daß sie es bis jetzt für notwendig fand, sich die Mühle anzusehen. Vor zwei Jahren, als im Gesellschaftshaus eine öffentliche Einwohnerversammlung stattfand, wogu die Badermeister extra eingeladen wurden, schrieb dieser Herr Badermeister aus der Ludwigstrasse an den Vorstehenden der betreffenden Versammlung einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

Mit Bedauern, Schmitz und Scherermeister gehen wir uns nicht ab und werden uns auch keine Vorwürfe machen lassen. Ich werde mich nur mit meinen eigenen Gefellen einlassen.

— Hoffentlich nimmt sich jetzt die Polizei dieses Nachsalons an. — Nachschrift. Wie aus soeben mitgeteilt wird, muß Herr Berg jr. von irgend einer Seite unterrichtet worden sein, daß die Deszendenz Gelegenheit erhalte, sich über seinen Baderbetrieb zu unterrichten. Er drohte gestern Abend einem seiner Gefellen an, daß, wenn etwas in die „Pfälzische Post“ kommt, er ihn dann einschlagen werde. — Das Blatt gab dem Schaffen den Rat, sofort die Arbeit bei dem prügellustigen Meister einzustellen und ihn wegen Bedrohung zur Anzeige zu bringen, was jedenfalls geschehen sein wird, damit solche Rohheit ihre Strafe findet!

Nach dem „Brotfabrikant“ sind seit dessen letzter von uns wiedergebener Zusammenstellung folgende Unfälle in Bäckereien vorgekommen: Abquetschung eines Fingergliedes durch Zusammenstoßen zweier eiserner Trage. Quetschung zweier Finger in den Kammerdübeln einer Weichwange. Abquetschung eines Fingergliedes an der Teigmühle. Vonnen der rechten Hand zerquetscht durch Hineinfahren in die Knetmaschine. Verletzung eines Fingers der rechten Hand infolge Hineinfahrens in die Knetmaschine. Quetschung der rechten Hand infolge Hin-

einfahrens in die Knetmaschine. Das erste Glied des linken Daumens abgequetscht infolge Hineinfahrens in die Knetmaschine. Abquetschung eines Fingergliedes in der Knetmaschine. Vorderes Glied der rechten Hand gequetscht in der Teigmühle. Quetschung am dritten und vierten Finger der rechten Hand beim Reinigen der Teigmühle. Außerdem noch circa zehn kleinere Unfälle sowie ein Todesfall dadurch, daß der Gehülfe beim Entleeren der Knetmaschine die Maschine nicht abstellte und von einem Flügel erfasst und in dem Mischtrug tot gedrückt wurde.

Anfrage wegen Majestätsbeleidigung zurückgezogen. Die gegen den Kollegen Seifert in Weiskensfeld eingeleitete Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung, welche S. angeblich am 24. Februar in einer öffentlichen Baderversammlung begangen haben sollte, ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft Raumburg eingestellt worden.

Das Ergebnis der Wahlen in der Stuttgarter Brauungs-Zinnung überraschte uns durch die gewaltige Opposition, welche Kaiserer auf sich vereinigt hat. Von 253 abgegebenen Stimmen erhielt er nur 130 und sein Rivale Herrer blieb mit 123 Stimmen in der Minderheit. Die Gesellenausschuhwahl ging infolge eines vereinbarten Knüttelmuddels der drei gegen unsere Bestrebungen arbeitenden Vereine glatt von statten. Der den Lesern hinlänglich bekannte Badermeisterhohn Möller erhielt die größte Stimmenzahl, nämlich 94. Die Wähler mögen sich das bekannte Sprichwort merken: „Die größten Kaiser wählen ihre Meßger selber“.

Das neueste auf dem Gebiete der Lehrlingszucht dürfte wohl folgende Annonce in der „Rudolstädter Zeitung“ sein:

Badermeisterlehrling
findet gute Lehrstelle bei
Badermeister Seybold,
Cumbach

— Wir haben bis jetzt gewußt, daß es Baderlehrlinge gibt, aber hatten keine Ahnung davon, daß es auch schon Badermeisterlehrlinge geben konnte.

Die Entlassung zweier Mitglieder unseres Verbandes aus der Bäckerei des Warenkaufvereins zu Gotha (siehe Bericht in Nr. 14 b. Bl.) beschäftigte am 6. April die Sitzung des dortigen Gewerkschaftsrates, zu der außer einigen Aufsichtsratsmitgliedern obigen Vereins auch Reichstagsabgeordneter Bod und Redakteur Joos zugegen waren. Die Versammlung währte circa 4 Stunden. Nachdem von den Beteiligten der Tatbestand vorgetragen, beurteilte man allgemein scharf das Verhalten der Verwaltung des Vereins. Die anwesenden Aufsichtsratsmitglieder erklärten, für die beiden Entlassenen und ihre Wiedereinstellung eingetreten zu sein, denn ein Grund zur Entlassung habe nicht vorgelegen. Reichstagsabgeordneter Bod führte dann in längerer Ansprache aus, unter schärfster Beurteilung, daß die Verwaltung nicht zugegen sei, man müsse den Kampf mit dem Konsum anheft vorichtig anfangen. Er stellte eine Resolution auf, welche auch angenommen wurde und enthielt: Das Verhalten der Verwaltung wird aufs schärfste mißbilligt, man hofft aber, daß die Entlassenen wieder eingestellt werden. — Die Fehler der Entlassenen waren die, daß sie in der Generalversammlung die Lohnfrage anschnitten ließen, wo doch Kohl schon alles geregelt hatte. Aber Essenspausen von 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittag wurden erst zwei Tage vor der Generalversammlung eingeführt. Da hatten sie aber schon mobil gemacht. Der eigentliche Streit betrifft aber den Artikel der Verwaltung; derselbe wurde auch als unsinnig erklärt. Bod führte weiter aus, daß, sollte eine Entlassung nicht erfolgen, der Kampf nach den Wahlen rücksichtslos geführt werden soll, und zwar nicht etwa bloß gelegentlich! — Darnach hat sich die Verwaltung des Gothaer Warenkaufvereins also auf die Vermittlungsversuche des Ratetells gar nicht eingelassen, und dadurch dokumentiert sie, daß sie ebensoviel wie jeder profige Baderinnungsmeister ihre Arbeiter auf die Strafe wirft, wenn diese etwas durch andere Personen in der Versammlung des Vereins zur Sprache bringen, was der Verwaltung nicht angenehm ist. — Wir geben uns allerdings keiner großen Hoffnung auf Beilegung dieser Differenz hin, aber erwarten sollte man doch, daß die Mitglieder dieses Vereins der Verwaltung unabweislich zum Ausdruck bringen, daß sie mit solchem Vorgehen derselben nicht einverstanden sein können.

Aus Düsseldorf. In der letzten Zeit sind einige Mitglieder sehr rührig in der Agitation und haben das Bestreben, überall da einzutreten, wo der Maximalarbeitstag sowie das Sonntagsruhegesetz im Badergewerbe nicht innegehalten wird. Es sind Beschwerden der Kollegen der Profabrik Monreal-Anheyer geschlichtet worden, aber wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß noch mehr erreicht worden wäre, wenn die Kollegen in solchen Vertrieben Einigkeit unter sich bewahren wollten, denn nur durch Einigkeit ist etwas zu erzielen, wie denn auch der Vertreter der Firma unserem Vertrauensmann gegenüber meinte: „Mir wäre es lieber, Sie wären alle im Verband, dann wären die Gefälligkeiten und persönlichen Reibereien vorbei.“ Kollegen, Hand aufs Herz, wenn eine Firma das einseht und hat nichts gegen den Verband der Bader, dann alle hinein in den Verband, dann werden wir auch Zustände schaffen, die zum Wohle der betreffenden Arbeiter wie der Firma sein werden! — Auch die Firma Klauer u. Hensgen ist dazu übergegangen, nur Verbandskollegen zu beschäftigen. Diese Firma hat auch eingesehen, daß Verbandsgefallen besser ihre Pflichten und Rechte kennen, als wenn sie Gefellen beschäftigen, die nicht organisiert sind. Das ist eine große Errungenschaft, die wir den betreffenden Kollegen zu verbanen haben, die jetzt dort in Arbeit sind. Anders ist es mit einzelnen Kleinmeistern, die keine Verbandsgefallen beschäftigen wollen, und besonders tut sich hervor ein Badermeister Fritz Müller in der Klosterstraße. Hatten wir da vor kurzer Zeit ein Verbandsmitglied untergebracht, der nach drei Tagen wieder entlassen wurde, weil er im Verbands ist. Der Meister hatte ihm gleich für 14 Tage Lohn und Kost in Höhe von 36.60 M anzubehalten müssen. Außerdem ging ein Mitglied der Beschwerdekommission hin, weil der betreffende Herr Müller jeden Tag den Maximalarbeitstag sowohl, als auch das Sonntagsruhegesetz übertritt. Aber dieser junge Herr hat Ansichten, die man nicht für möglich halten sollte, zumal er der Sohn des langjährigen Badermeisters Müller der Düsseldorf Baderinnung ist. Natürlich bekümmert er sich nicht mehr um die Sunnung und schimpft wie ein Kobold auf die kleinen Kräuter, bedenkt aber nicht, daß sein Vater früher auch so ein kleiner Kräuter war. Er brüht sich damit, daß er in dem Baderstreik in Berlin und Leipzig feinerzeit als einziger Streibreaker von Düsseldorf gearbeitet hätte,

ferner hätte er nicht dagegen, wenn die Gesellen in den katholischen Bädervereinen gingen. Das glauben wir dem Herrn ganz gern; dann brauchte er sich nicht zu fürchten, daß sich die treuen christlichen Gesellen beschwerten, die haben alles andere im Kopf, nur nicht für die Allgemeinheit zu sorgen, das ist für die Kollegen besser; da muß erst der Verband einspringen. Und je mehr Mitglieder sich dem Verbands anschließen, desto mehr wollen wir dafür sorgen, daß Zustände geschaffen werden, wo auch die Bädergehülfen sich als Menschen unter Menschen fühlen werden. Darum auf, Kollegen, Sorge jeder dafür, daß er zum Agitator des deutschen Bäder-Verbandes wird. Wir haben am 26. April eine öffentliche Versammlung, wozu wir den Herrn Müller selbstverständlich herzlich einladen werden. Referent in dieser Versammlung ist Kollege Fischer-Eberfeld.

Bäderbewegung im Auslande.

Oesterreich. In Willach haben unsere Kollegen in gemeinsamen Verhandlungen mit den Meistern folgenden Tarif durchgesetzt: 1. Erhöhung des Lohnes für verantwortliche Arbeiter: Helfer, Mäher, Schwarzmäher, um 20 Prozent. Lohnminimum für nicht verantwortliche Arbeiter mit 8 Kr. pro Woche, wenn sie schon ein Jahr als Gehülfe gearbeitet haben. 2. Abschaffung von Kost und Logis beim Meister und Ersatz hierfür mit 1.20 Kr. täglich. Ferner den verheirateten Gehülfen unentgeltliche Verabfolgung von 1/2 Kilo Brot pro Mann und Tag. Logis bleibt beim Meister, jedoch verpflichtet sich derselbe, geräumige, lichte, mit Badvorrichtung u. dergleichen Wohnzimmern herzustellen. 3. Strenge Einhaltung der gesetzlichen Sonntags- und Erntefreie. — Darauf gab die Meisterkorporation folgende Preisregulierung bekannt: 1. Weißgebäck an Private oder Wiederverkäufer ohne Ausnahme 6 Stück um 20 S. verkauft wird. 2. An keinen Kunden sollen zu Neujahr, Ostern, Pfingsten, Weihnachten usw. Prozente oder was immer für Namen habende Geschenke verabfolgt werden. 3. Das Feilbieten von Bäderwaren auf Straßen und Plätzen ist verboten; die Zustellung des Gebäcks erfolgt nur an bestimmte Kunden. 4. Beim Verkauf von Schwarzbrot entfällt die bis jetzt üblich gewesene Aufgabe. Sämtliche Bestimmungen gelten für die Stadt Willach und Umgebung. Eine Uebertretung wird im ersten Falle mit 100 Kr., in jedem Wiederholungsfall mit 50 Kr. höher bestraft. — Jetzt begaben sich die Händler und Wirte auf die Suche nach einem Bädermeister, der das Gebäck nach zu dem alten Preis liefern, und fanden den auch in dem Nachbarorte Tarvis. Nun wollten die Meister den Tarif nicht einhalten, worauf in Tarvis eine Versammlung stattfand und die dortigen Kollegen sich mit denen in Willach solidarisch erklärten und beschlossen, keine Bäderwaren für den Verkauf nach Willach mehr herzustellen. Dadurch wurde auch diesem Schleuderer das Handwerk gelegt und unsere Willacher Kollegen haben einen vollständigen Erfolg erlangt.

Ungarn. Die ungarischen Bäderei-arbeiter befinden sich gegenwärtig in einer lebhaften Bewegung und in nicht weniger als in 24 Orten soll in der Streik für höheren Lohn und für kürzere Arbeitszeit eingetreten werden. — Aus Preßburg wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Für den geplanten Landesstreik der Bäderei-gehülfen Ungarns, dessen Proklamierung für den 15. Mai festgesetzt ist, werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen: Während in Debreczin der Streik bereits ausgebrochen ist, haben die Bäderei-arbeiter in Budapest, Preßburg, Beszprém, Eperies, Großwardein, Kronstadt und Szabotza gestern in großen Versammlungen den Anschluß an die Bewegung beschlossen. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: 1. Sechstündige Arbeitszeit; 2. Arbeitsbeginn um 8 Uhr abends; 3. Bewilligung eines Postgelbes von wöchentlich 6 fl.; 4. Wochenlohn für Dienarbeiter 10 fl., für Weibmischer 8 fl., für Schwarzmischer 7 fl. und für Nebenarbeiter 4 fl.; 5. Separate, den sanitären Anforderungen entsprechende Schlafstätten; 6. Strenge Einhaltung der Sonntagsruhe; bei Doppelfeiertagen Feststellung einer 24stündigen Ruhezeit am ersten Feiertage, Bewilligung eines ganztägigen und zweier halbtägiger Ruhetage in jedem Monat; 7. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen zur Nachtarbeit nicht angehalten werden und darf erst ab drei Gehülfen ein Lehrling entfallen; 8. Freigabe des 1. Mai als Arbeiterfeiertag von 4 Uhr früh angefangen. — Es ist sehr zu wünschen, daß die Bäderbewegung der ungarischen Bäderei-arbeiter erfolgreich abschließe. Wenn die Begeisterung für ihre gerechte Sache Hand in Hand geht mit einem kräftigen, nachhaltigen Ausbau der Organisation, dann werden die Bädermeister ihren Arbeitern eine menschenwürdiger Existenz einräumen müssen.

Italien. Am 9. April war nach den Meldungen der Tagespresse in Rom der Generalstreik proklamiert worden und sollten auch circa 1000 Bäderei-arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Am 11. April wurde dem „Vorwärts“ gemeldet, daß der Generalstreik bereits wieder aufgehoben sei. — Wir werden wohl nach Eintreffen unseres italienischen Bruderblattes in der Lage sein, über diesen Kampf weiteres mitteilen zu können.

Holland. Ueber die Wirkung des Bäderstreiks in Amsterdam wurde dem „Vorwärts“ vom 9. April gemeldet: „Der Bäderstreik war zwar am Mittwoch noch nicht allgemein. Aber das Brot beginnt bereits zu mangeln. Da kein Mehl mehr an die Bädereien durch die ausständigen Speicherschiffer und Mehlträger geliefert wird, können von Streikbrechern nur die kleinen in den Bädereien liegenden Vorräte verarbeitet werden. Verschiedene Bäder forderten bereits Dienstagsabend den drei- und vierfachen Preis für die paar Brote, die sie noch vorrätig hatten.“ — Am 10. April die Kammer die Anmeldegesetze für die Arbeiterorganisationen angenommen hatte, wurde in der folgenden Nacht vom Generalkomitee der Generalstreik für aufgehoben erklärt und Tags darauf nahmen die Mehrzahl der Streikenden die Arbeit wieder auf. — Der Streik wäre demnach ohne Erfolg beendet.

Genossenschaftliches.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ in Hamburg mit 13319 Mitgliedern am Schlusse des letzten Geschäftsjahres und einem Jahresumsatz von 221 533 M wird am 15. Mai seine neuerrichtete Bäderei eröffnen, über deren Einrichtung der Jahresbericht sagt: Für Bäderei, Speicher und auch für die Beleuchtung der Treppenhäuser in unseren Wohngebäuden kommt ausschließlich Elektrizität zur Verwendung und erhielt die Elektrizitäts-V.-G. „Delios“ in Köln den Auftrag auf Lieferung und Anlage von Deutzer Generator-Gasmotoren von 30 Pferdekraften nebst Dynamos von 18 KW., einer Hagener Akkumulatorenbatterie von 60 Elementen mit einer Kapazität von 290 Amperestunden, 5 Elektromotoren von 2 bis 8 Pferdekraften zum Antrieb

der Maschinen, sowie 200 elektrischen Glühlampen. Die Firma Werner & Plebeier in Gnanstätt liefert zwei Zweibel-Auszug-Dampfboiler. Die Vorbeder-Maschinenfabrik ebenfalls zwei Zweibel-Dampfboiler, außerdem einen Gerstel- und einen Zwiebelboiler, eine kombinierte Meng-, Knet- und Ausprekmaschine, eine Mehl-Sieb- und Milchmaschine und mehrere kleinere im Betrieb erforderliche Hilfsmaschinen. Erst nachdem die zweidmähigste Aufstellung aller größeren Maschinen, Ofen und der inneren Betriebseinrichtungen überhaupt festgestellt worden war, wurde daran gegangen, den Entwurf für das eigentliche Bädereigebäude auszuarbeiten, und begannen dann am 8. September 1902 die Erd- und Mauerarbeiten und am 15. Oktober 1902 der Hochbau. Das Bädereigebäude umfaßt ohne die Kellerzugänge einen Flächenraum von 728 Quadratmeter. Die Höhe der einzelnen Geschosse beträgt für die Kellerräume, wo auch die Maschinen und Akkumulatoren untergebracht sind, 2,80 Meter von Fußboden bis Fußboden. Der Badraum liegt im Parterre, dessen Höhe 5,20 Meter beträgt. Hier haben die Badöfen Aufstellung gefunden. Außer dem Gerstel- und dem Zwiebelboiler sind vorerst 4 Doppel-Dampfboiler aufgestellt. Für 5 weitere Doppel-Dampfboiler sind die Fundamentierungsarbeiten bereits beim Bau mit vorgesehen worden. Hinter den Ofen befindet sich der zwei Meter breite Heizraum sowie ein großer Kohlenbunker, in welchen die Kohlen direkt vom Kanal aus entnommen werden können. Ebenfalls befindet sich hier der zur Selbsterzeugung von Kraftgas dienende Sauggas-Generator. Der Badraum hat an der Hofseite 3,20 Meter hohe Spiegelscheibenscheiben und wird in ganzer Höhe mit weißen Wandplatten abgedeckt. Bei dem Bau sind alle störenden Ein- und Ausbauten vermieden worden, um helle, übersichtliche Räume zu schaffen und sind daher das Bädereikomptoir, der Fahrstuhl, das Treppenhaus sowie die Klosetanlagen dem eigentlichen Gebäude angebaut. Die dem Anbau verbunden ist der Expeditionsraum, in welchem die Wagen direkt beladen werden können. Ueber diesem Raum, der vom Treppenhaus zugänglich ist, befindet sich der Frühstücksraum. Das erste und zweite Obergeschos ist 3,70 Meter hoch, das dritte Geschos 3 Meter. Im zweiten Geschos befindet sich der Mehlboden, wo die Mehlmisch- und Siebmachine aufgestellt ist. Hier wird das Mehl für die verschiedenen Brotsorten gemischt und gereinigt, worauf es in die Mehlammekisten gelangt, von dort durch Rohre direkt in die in der ersten Etage aufgestellte Knetmaschine, die dann den Teig automatisch in eine im Parterre aufgestellte Teigaussprekmaschine oder auch unmittelbar auf die Backtische fallen läßt. Die Aus- und Ankleideräume, sowie die Bäderäume sind in der ersten Etage untergebracht. Außer sechs Bannbädern befinden sich hier noch vier Brausebäder. Die Kabinen sind durch Holzglaswände abgeteilt und haben die Bäder, nachdem sie ihre Garderobe im Ankleideraum abgelegt haben, nach dem Bade die ihnen von der Genossenschaft gelieferte, im Ankleideraum hängende Arbeitsgarderobe zu benutzen. Zum Warentransport in die einzelnen Geschosse dient außer dem Fahrstuhl eine an der Kanalleite angebrachte Winde. Für den dritten Boden ist überdies an der Hofseite eine Handwinde vorgesehen. Das ganze Gebäude ist vollständig massiv aus Stein, Eisen- und Monierkonstruktion ausgeführt, alles Holzwerk, außer für Türen, ist grundsätzlich vermieden, so daß es vollständig ausgeglichen ist, daß sich Ungeziefer, ein Hauptübelstand der meisten Bädereien, in unserem Betrieb einmischen kann, wie überhaupt die ganze Einrichtung derart getroffen wurde, daß sie die peinlichste Sauberkeit ermöglicht.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Am 1. April fand in Frankfurt a. M. die monatliche Mitgliederversammlung statt, die wegen des ungünstigen Tages schlecht besucht war. Als das Geschäftliche erledigt war, gab Kollege Jöst den Kartellbericht. Er führte an, daß im verfloffenen Jahre neue Organisationen entstanden der Fleischer, Gärtner, Lichtarbeiter und Photographen; auch mit den Müllern in Hansen sei ein schöner Erfolg zu verzeichnen. Nachdem er noch verschiedene Maßregelungen und Lohnbewegungen, sowie die Arbeitslosen-zählung und den Gewerkschaftshaus-Bericht gestreift hatte, empfahl er den Kollegen, die Gewerkschaften sollten ihren Mitgliedern nicht allein Rechtsschutz, sondern auch Unfallversicherungsschutz gewähren; das war der Wunsch der Kartellführung. Kollege Michel führte aus, daß den neuen Statuten auch das Regulativ der Gauvorstände beigelegt werde, und Kollege Horrer meint, daß die Gaukonferenzen den Sitz der Gane zu bestimmen haben. Kollege Tragefer führte an, daß wir, nach dem Jahresbericht zu schließen, unwöglich neue besoldete Beamte anstellen könnten, da die eingeführten Unterstützungszweige die Hauptkasse erheblich schwächen und die jetzt schon besoldeten Beamten nach der Zahl der Mitglieder schon zu viel seien. Aus der Wahl zum Delegierten ging Kollege Leidig hervor.

Plauenscher Grund. Eine öffentliche Bäderei-versammlung tagte am 29. März im Deutschen Haus, Potschappel. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Besprechung über den Verbandsrat, Anträge und Wahl eines Delegierten, sprach Kollege Kahl. Er streifte in seinen lehrreichen Ausführungen noch einmal die verfloffenen Verbandstage. Als Delegierte waren die Kollegen Piehsch, Pl. Grund, und Kleinste, Meuselwitz, aufgestellt; sämtliche abgegebenen Stimmen fielen auf den Kollegen Piehsch. Nachdem sich noch einige gewerkschaftliche Angelegenheiten erledigt hatten, richtete Kollege Kahl in seinem Schlusswort an die Kollegen das Ersuchen, in Zukunft unsere Versammlungen besser zu besuchen.

In Weiskensfeld wurde in der Versammlung am 24. März die Mitgliedschaft konstituiert. In den Vorstand wurden gewählt: Reymann als Vorsitzender, Trehtow Kassierer, Seifert Schriftführer, Trölsch und Klee als Revisoren. Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung zahlt Kollege Reymann aus, und zwar wochentags in der Konsumbäderei, Rubast. 23, Sonntags in seiner Wohnung Sauerstr. 31 I. Als Verkehrslokal wurde die Zentralkasse in der Schloßgasse bestimmt, als Herberge Prast's Gasthaus, Leipzigerstraße.

Bädereigewerkschaft Zürich. Am 26. März hielt die Bädereigewerkschaft eine öffentliche Versammlung ab, um wie an der vorhergehenden für die Sonntagsruhe und den Maximalarbeitslohn zu demonstrieren. Leider war diese Versammlung nur schwach besucht. Es waren nur 100 von 400 in Zürich beschäftigten Kollegen anwesend. Kollege H. Niedel aus Thur unterzog die Arbeitsverhältnisse in Zürich einer herben Kritik und schloßerte in scharfen Worten die Lebensweise der Bäder. Sieben Tage Arbeit in der Woche, täglich 12 bis 17 Stunden, Sonntag ein-

begriffen, schlechte, ungenügende Kost: Kaffee und Erbsapfel zum Nachtessen u., müssen in der Nacht oder noch früher mit der Arbeit beginnen, mit leerem Magen bis morgens um 7 bis 8 Uhr, miserables Schlafzimmer unterm Dach, im Winter eifrig kalt, im Sommer glühend heiß, oft kein Fenster, um Licht zu bekommen, schlechte Betten, nie gepuht, alle Vierteljahr frische Bettwäsche, kein Stuhl, kein Tisch, kein Waschgesehirt, kein Handtuch und vieles andere mehr, was die von der Bädereigewerkschaft vorgenommene Umfrage beweist. Diese Zustände schreien um Abhilfe, und wäre zu hoffen, daß wenn wir mit unserem abgemelten Beweismaterial vor das Publikum treten, uns nicht nur dieses, sondern auch unsere sozialdemokratischen Vertreter im Großen und Kleinen Stadtrat zur Erlangung eines Gesetzes, Bädereiarbeiterschutz, Sonntagsruhe und Maximalarbeitszeit, unterstützen werden.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Bäder und verw. Berufsge nossen Deutschlands (S. 42).

(Sitz: Dresden.)

Protokollauszüge der Sitzungen vom 2. und 13. Januar, 1. und 16. Februar, 1. und 20. März 1903.

Beitrittserklärungen nach § 2: 222, und zwar 98 Eintritte, 109 Uebertritte und 15 Wiederintritte. Ausschüsse nach § 4: 137. Ueberweisungen nach § 7: 3. 15: 24. Bestrafungen nach § 9: 15, mit einer Gesamtsumme von 74 M. A t t o n a. Das Mitglied Wilhelm Thoms, Buchn. 3981, wird mit seinen weiteren Ansprüchen auf Krankens-Unterstützung abgewiesen und demgemäß beschieden, indem in dieser Unfallsache bereits 13 Wochen Kur- und Verpflegungskosten von der Kasse bezahlt worden sind.

In der Unfallsache H. Böttger, Buchn. 3922, wird die Forderung von 2.50 M. betreffend Heilanstaltskosten vom 7. Juli bezahlt, trotzdem laut vorliegender Rechnung die Kurkosten vom 7. April bis mit 6. Juli, somit 91 Tage oder ein Vierteljahr, entrichtet worden sind. Gleichzeitig wird jedoch das Rückforderungsrecht vorbehalten.

Berlin. Das Mitglied Friedrich Stammer, Buchn. 8388, wird mit seiner weiteren Forderung, da selbiger der Ueberweisung nicht Folge leistete, abgewiesen und das Rückforderungsrecht für die bereits geleistete Unterstützung im Betrage von 17 M. vorbehalten.

Im Unterstützungsfalle des Mitgliedes Bruno Seegert, Buchn. 8299, Konditor z. B. in Lemitz, Prov. Posen, welcher am 7. 2 03 in Berlin der Heilanstalt überwiesen wurde, aber von derselben keinen Gebrauch machte, sondern nach seiner Heimat reiste, und laut Schreiben vom 9. 2. 03 auf weitere Unterstützung verzichtete, nunmehr aber an die Hauptkasse weitere Ansprüche stellt, wird beschlossen, seinen weiteren Anspruch auf Krankengeld abzuweisen und ihm die Kur und Verpflegung in einer Lungenheilanstalt freizustellen.

Desgleichen werden weitere Ansprüche des Mitgliedes Arthur Jähern, Buchn. 2170, da selbiger der Ueberweisung nicht nachgekommen ist, abgewiesen.

Der Vorstand nimmt Kenntnis von der Eingabe des Kassenzahrsatzes Dr. Selgmann vom 12. 1. 03 und erhält dieselbe diesbezüg. Bescheid. Im übrigen aber wird betr. Angelegenheit zur endgültigen Regelung der örtlichen Verwaltung Berlin überwiesen.

Dresden. Das Unterstützungsgesuch des Mitgliedes Hermann Kofsch, Buchn. 170, auf Gewährung von vier Zahnpfunden durch einen Zahnkassenarzt wird abgewiesen und nur 1.50 M. für zwei Zähne ziehen gewährt.

Halle a. S. Der Vorstand nimmt Kenntnis, daß die Kautions vom alten Bevollmächtigten Karl Pechel auf den neuen Bevollmächtigten Paul Müller übertragen worden ist, und daß bei der Uebergabe alles in Richtigkeit vorgefunden wurde. Auf Antrag der dortigen Verwaltung wird dem Mitgliede Häbde, da demselben seiner Zeit von Stubbe kein Mitgliedsbuch ausgereicht wurde, die referierenden Beiträge erlassen.

Mainz. Der Vorstand nimmt Kenntnis, daß sich dortselbst eine Verwaltung laut Protokoll vom 1. 3. 03 konstituiert hat. Folgende Mitglieder wurden als örtliche Verwaltung gewählt und dem Kassenvorstande beistehend: Friedrich Würle, Buchn. 6081, Bevollmächtigter; Jakob Herberg, Buchn. 6089, stellvert. Bevollm.; Nicolaus Buh, Buchn. 7084, Schriftführer; Anton Weder, Buchn. 7069, stellvert. Schriftführer; Gustav Busch, Buchn. 6819, Adam Walthar, Buchn. 6079, und Dyonis Kimmes, Buchn. 6078, Revisoren.

Zentralkasse. Laut vorliegenden Schreiben beauftragt die Kollegen von Köln a. Rh. eine Zahlstelle zu errichten und wird ihnen diesbezügliches Material überwiesen werden.

Der Vorstand nimmt Kenntnis, daß vor Weihnachten eine Revision der Landes- bzw. Inhabendenfabrik zwecks Durchsicht des Mitgliederberzeichnisses stattgefunden hat.

Der Kassenvorstand nimmt Stellung zu dem Entwurf der Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz und erklärt sich einstimmig dafür, die Zentralkasse dem zu erziehenden Gesetz anzupassen und die weitere Bescheinigung nach § 75 a zu beantragen. Die Kassenvorstande werden beauftragt, die notwendigen Maßnahmen hierzu zu treffen.

Kenntnisnahme von dem Beschluß des Rates zu Dresden, Gewerbeamt B. und dem Schreiben des Kaiserlichen Statistischen Amtes betreffend einer Mitglieder- und Krankenstatistik. Dem Ersuchen wird stattgegeben. Betreffs Einladung zum Krankentafelkongreß, welcher am 15. und 16. März in Berlin stattfand, wurde beschlossen, den Kassenvorstand als Delegierten zu entsenden. Als Anträge hierzu wurden gestellt: Den Hilfskassen ist das Recht einzuräumen, rückständige Beiträge von Mitgliedern, die wegen Zahlungssäumnis ausgeschlossen sind, im Verwaltungs-Zwangsverfahren beigzutreiben, und daß auch Streitigkeiten über Unterstützungsansprüche zwischen Mitgliedern und Kasse im Verwaltungs-Streitverfahren entschieden werden.

Der Geschäftsbericht des verfloffenen Jahres wies eine Einnahme von 61 807.42 M auf, eine Ausgabe von 53 326.75 M, so daß ein Reihbetrag von 8 480.67 M zu verzeichnen ist.

Vermögensrechnung:	
Rezervefonds: Bestand vom 1. 1. 02	47 907.07
Zugeführt	3 421.24
Gewinn durch Tageskurs	75.90
Bestand am 31. 12. 02	51 404.21
Im Vorjahre	47 907.07
Mehrbetrag	3 497.14
Bestand der örtlichen Verwaltungsstellen	3 267.21
Bestand der Hauptkassen	2 695.25
Kautions beim Apothekerverband Berlin	500.—
Kautions beim Stadtbauamt Dresden	30.—
Rezervefonds	51 404.21
Vermögensbestand am 31. 12. 1902	57 896.67
Im Vorjahre	52 340.10
Mehrbetrag	5 556.57

S. A.: Max Zimmermann, Schriftführer.

Anträge

zu der am 18. Mai und folgende Tage im Volkshaus zu Dresden (Nützenbergstraße) stattfindenden 9. ordentlichen Generalversammlung.

(Nach § 8 des Statuts müssen zum Verbandstag gelagte Anträge mindestens 4 Wochen vor Stattfinden desselben beim Verbandsvorstande eingereicht sein. Anträge, die dieser Bestimmung gemäß am Montag, den 20. April in meinen Händen sind, werden noch mit in die nächste Zeitung eingerückt, dagegen finden später einlaufende Anträge weder Aufnahme in der Zeitung noch in der Vorlage an den Verbandstag.)

Höbiger-Chemnitz: Die Redaktion möge beauftragt werden, mehr wie jezt entprechende Artikel über Hygiene zu bringen und Anweisungen zu geben, wie sie zu befördern und anzuwenden ist auch in den Miniaturbetrieben unter Berücksichtigung der subjektiven Gesundheitspflege im Rahmen der Naturheilbewegung.

Wenn dazu kein Platz ist, dann möge der Verbandstag die Mittel zur Erweiterung des Fachorgans bewilligen.

S. Fink-Ashaffenburg: 1. Die Beilagen des Fachblattes sind wegzulassen, an deren Stelle eine Unterhaltungsbeilage tritt, die erzählende und berufliche Artikel und Novellen enthalten soll, da etwas Erzählendes von den meisten Kollegen doch lieber gelesen wird als Berichtsberichte und eckige sachlicher Behandlung ein weit besseres Agitationsmittel ist, als persönliche Erklärungen.

2. Die Statuten sollen dahin geändert werden, daß bei Neuaufnahmen jedes Mitglied für ein halbes oder ganzes Jahr verpflichtet wird.

3. Es soll jedem Mitgliede, das beim Militär steht und bis zum Eintritt in dasselbe die Beiträge voll entrichtet hat, mindestens ein Jahr der Dienstzeit als bezahlte Beiträge erlassen werden.

4. Die Arbeitslosenunterstützung soll auf 5 Wochen beschränkt und der tägliche Betrag um 15 % erhöht werden.

5. Jedem Mitgliede, das dem Verbands über ein halbes Jahr fernsteht, soll gegen Bezahlung eines Duplikates der Eintritt wieder gestattet werden.

Salch, Grigo, Raub, Schröder und Günther-Hamburg: Der Sitz des Hauptvorstandes ist von Hamburg zu verlegen.

Dato Richter-Berlin: Bezahlte Beamte des Verbandes sind als Delegierte nicht wählbar, vielmehr sollen die Delegierten nur aus noch im Dienste tätigen Verbandskollegen gewählt werden.

Mitgliedschaft Würzburg: An Stelle der bisherigen Form der Reiseunterstützung sollen pro zurückgelegten Kilometer 2 % an das reisende Mitglied bezahlt werden.

R. Deitler-Halle: Regelung der Arbeitsnachweise der Mitgliedschaften. Besondere Vereinbarungen einzelner Mitgliedschaften mit den Verwaltungen der Konsumvereine dürfen nicht getroffen werden.

Schmidt-Bremen: Der Verbandstag möge beschließen, der nächste Verbandstag möchte in Norddeutschland stattfinden und zwar in Bremen. Da die letzten Verbandstage schon immer in Süd- und Mitteldeutschland gelang haben, müssen die Kollegen Norddeutschlands auch berücksichtigt werden.

G. Saffen-Bremen: 1. Allen Mitgliedern, welche berechtigt sind, Arbeitslosenunterstützung zu beanspruchen, soll auch Krankengeld ausbezahlt werden, falls sie weniger wie 10 % Krankengeld bekommen.

2. Mitglieder, welche zum Militär einrücken müssen und vor ihrer Militärzeit wenigstens ein Jahr Beiträge entrichtet haben, erhalten bei Anszahlung der Arbeitslosenunterstützung die Militärzeit so angerechnet, als ob sie während dieser Zeit Beiträge entrichtet hätten.

Joh. Müller-Altona: (Arbeitslosen-Unterstützungsreglement.) Im § 6 ist der Schlußsatz betreffend Ausschusses der Mitglieder zu streichen.

Im § 7 soll es heißen: „Mitglieder, welche die ihnen zu ortsüblichen Bedingungen angebotene Arbeit ablehnen, (einige Gründe hierzu, welche vom Vorstand anerkannt werden, finden Berücksichtigung) gehen der Unterstützung für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit verlustig.“ (Schlußsatz fällt weg.)

3. Falls unsere beiden Beamten sich der Unterhaltungsvereinschaft (dem Verein „Arbeiterreise“) anschließen haben oder noch Mitglieder desselben werden wollen, bezahlt der Verband die Hälfte des Beitrages.

Mitgliedschaft Stuttgart: 1. Der Verbandsschatz hat alljährlich den Tätigkeitsbericht im Fachorgan zu veröffentlichen.

2. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, zwecks Abhaltung eines internationalen Kongresses mit den ausländischen Organisationen in Verbindung zu treten; derselbe ist womöglich vor dem 10. Verbandstage einzuberufen.

C. Rohlandt-Magdeburg: Jedes Mitglied des Verbandes der Bäder, gleich viel, ob es das 25. Lebensjahr überschritten hat, kann in die Zentralkrankenkasse der Bäder Aufnahme finden.

Mitgliedschaft Braunschweig: 1. Mitglieder, welche drei Jahre dem Verbands angehören und während dieser Zeit keine Unterstützung beanspruchten, erhalten im Falle eines Unfalls nach einem anderen Orte von 10-50 Kilometer 25 %, über 50 Kilometer 50 % Unfallsgehalt.

2. Von jedem Wochenbeitrag 12 % den Mitgliedern zu bezahlen; von diesen 12 % 3 % an den Vorstand abzuführen.

§ 37 dahin abändern: „Bezahlte Beamte des Verbandes, sowie der Verbandsvorstand, der Vorsitzende des Ausschusses etc.“

Mitgliedschaft Weisensfeld: 1. Jede Mitgliedschaft ist verpflichtet, je 1 Exemplar jeder erschienenen Nummer unserer Zeitung nebst Beilagen zu sammeln, am Jahresschluß einbinden zu lassen und der Bibliothek einzubereiten.

Ebenso haben die Vorsitzenden der Mitgliedschaften mit dem ihnen zugewiesenen Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zu verfahren.

2. Die Redaktion hat auf Kosten der Hauptkasse am Jahresschluß jeder Mitgliedschaft ein gedrucktes Jahrsverzeichnis sämtlicher erschienenen Nummern des Fachblattes den Mitgliedern zuzustellen. Dieses Jahrsverzeichnis soll mit eingeschrieben werden.

3. Im Falle der Ablehnung des zweiten Antrages wird beantragt: Jeder erscheinenden Nummer der Zeitung

ist auf dem Titelblatt eine Rubrik mit der Angabe des Inhalts der betr. Nummer einzufügen.

D. Koch-Schwerin: 1. § 19 Abs. 2 des neuen Statuts soll heißen: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, bei einem etwaigen Aufenthaltswechsel sich vor seiner Abreise bei dem am Orte befindlichen Vertrauensmann abzumelden. Derselbe hat Auskunft darüber zu erteilen, welcher Art sein Reiseziel ist, das er erst dort, wenn er berechtigt ist, Arbeitslosenunterstützung zu beanspruchen hat, wo er sich sofort bei dem dortigen Vertrauensmann zu melden hat, eventuell innerhalb 14 Tagen bei dem Hauptvorstand.“ 2. Ferner möge der Verbandstag beschließen, daß Jungesellen, welche schon vor Ende ihrer Lehrzeit Mitglieder waren, nach einer kürzeren als nach 2wöchiger Mitgliedschaft Reiseunterstützung erhalten.

Mitgliedschaft Berlin: 1. Der Hauptvorstand wird beauftragt, die Initiative zu ergreifen, daß auf rechtsgesetzlichem Wege im Sinne des § 115 Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung die uneingeschränkte Rechtslage geschaffen wird, daß der Lohn aller gewerblichen Arbeiter in Reichsbewährung und in bar ausbezahlt werden muß und die diesbezüglichen Ausnahmebestimmungen des Abs. 2 desselben Paragraphen als Schädigung der Arbeiter sowie des gesamten Wirtschaftslebens beseitigt werden.

2. Einführung von Aufnahmebüchern oder -Blöcken an Stelle der bisherigen Aufnahmescheine, zwecks besserer Kontrolle.

3. Der Verbandsvorstand hat in jedem Gau eine ausgiebige, besonders mit Fachliteratur und sozialpolitischen Gesetzen ausgestattete Bibliothek einzurichten. Zu den Kosten derselben können die einzelnen Mitgliedschaften, soweit sie ihren Bedarf daraus decken, nicht gezwungen werden.

4. Dem § 6 soll folgende Fassung gegeben werden: „Verbandsmitglieder, welche im Auslande waren und sich innerhalb vier Wochen nach ihrer Rückkehr wieder zum Beitritt melden, treten in ihre früheren Rechte wieder ein, sofern sie nachweisen, daß sie im Auslande einem ähnlichen Verein angehört oder in einem Lande sich aufgehalten haben, wo durch das Gesetz verboten ist, das Koalitionsrecht auszuüben.“

5. Dem § 21 Abs. 1 soll folgende Fassung gegeben werden: „An Orten, wo eine Mitgliedschaft besteht, darf der Hauptvorstand keine Zahlungen von Einzelmitgliedern entgegennehmen.“

6. Sollten in Konsum- oder Genossenschaftsbäckereien Arbeitskräfte gebraucht werden, so sind dieselben von dem Vorstand der betreffenden Mitgliedschaft resp. dem Gauvorstand zu befehlen.

7. Die Gaufunktionen haben an einem Orte stattfinden, der möglichst im Mittelpunkt des Gaus gelegen ist und mit allen Mitgliedschaften gute Bahnverbindung hat.

8. Die Gaufunktionen dürfen den Ort für das Stattfinden der nächsten Gaufunktion nicht bestimmen; dies ist Sache der Agitationskommissionen.

Quittung.

In der Woche vom 6. bis 12. April gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für Monat März: Mitgliedschaft Ludwigshafen 28.40, Düsseldorf 38.—, Berlin 618.—, Wiesbaden 44.30, Weisensfeld 18.60, Neuwied 23.20, Stuttgart 30.30, Mainz 64.70, Bergeshof 19.50, Ermitzenhof 21.90, Plauen 26.50, Leipzig 180.60, Cottbus 16.70, Neumünster 11.40, Offenbach 47.70, Nürnberg 60.20, Breslau 66.60, Bad Reichenhall 28.50, Würzburg 25.10, Krefeld 12.80, Frankfurt 174.10, Dresden 169.80.

Für Februar und März: Landshut 37.—, Für Januar, Februar und März: Birmasens 5.40, Mühlberg 8.53.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: H. E. Renhabensleben 3.20, A. H. Neustettin 2.10, H. W. Penßen 1.40, C. M. Duisburg 4.80, A. G. Wandsbeck 4.80, G. W. Brandenburg 3.60, J. D. Brül 4.—, S. N. Apolda 20.40.

Für Honoraments: R. B., Berlin 2.—, D. G., Leipzig 4.—.

Mit den Beiträgen an die Hauptkasse restieren folgende Mitgliedschaften:

Für Monat März: Altenburg, Augsburg, Bromberg, Celle, Chemnitz, Darmstadt, Dortmund, Gotha, Halle, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Mühlhausen, Oldenburg, Regensburg, Rosenheim, Straßburg, St. Joh.-Saarbrücken und Zeitzberg.

Für Februar und März: Cassel und Effen. Seit Monat Januar: Kayreuth, Ganan (Abrechnung ohne Geld gefandt), Birna und Wilhelmshagen.

Die Quartalsabrechnung konnte zusammengestellt in der nächsten Nummer erscheinen, wenn nicht diese sämmtlichen Mitgliedschaften zu berechnen wären. Die mit den Beiträgen an die Hauptkasse rückständigen Mitgliedschaften wollen daher sofort, spätestens aber bis zum 23. April mit der Hauptkasse abrechnen. Mitgliedschaften, welche bis zu diesem Termin nicht abgerechnet haben, müssen in der Quartalsabrechnung unberücksichtigt bleiben.

Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

→ Anzeigen. ←

Bäckergesuch.

Für eine hiesige Bäckerei (Kommanditgesellschaft) wird per 1. Juli d. J. ein verheirateter ordentlicher Bäcker gesucht. Derselbe muß eine Bäckerei für Schwarz- und Weißbrot selbständig besorgen, den Verkauf der Waren übernehmen und eine Kautions von 60 RM stellen können. Das jährliche Gehalt beträgt 1300 RM, bei freier Wohnung, Heizung, Wasser und Licht, und es ist in diesem Gehalte die Entschädigung für eventl. Faltung eines Gehältes inbegriffen. Die Stelle ist bei befriedigender Leistung und Führung eine dauernde. — Geeignete Bewerber wollen sich mit Angabe ihres Alters, und der Zahl der vorhandenen Kinder, unter Beifügung etwaiger Zeugnisse bis ersten Mai d. J. bei Herrn Franz Winter in Frankenhäuser (Göthhauser) melden.

Zwei taubstumm erhaltene

Teigwalzen

zu verkaufen. Näheres bei

Gebr. Morlang, Hamburg, Thalfstraße 21.

Zentralverkehr der Bäcker Süddeutschlands

im Gasthof „Zum römischen König“ Holzstr. 8, Stuttgart, A. 210] Carl Saffka, Bf.ber.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichnete Küche zu jeder Tageszeit

Max und Marie Saller,

A. 240]

Restaurant Kaisertrou,

Ecke Baader- und Buttermilchstraße.

Bereinstotol des Krankenvereins und Radfahrerklub.

J. J. Grünberg, Tanz-Lehr-Institut

Hamburg-St. Pauli, Thalfstraße 45, part.

Großer Saal. Elegante Damen- und Herren-Zimmer.

Ungenteter Eingang durch den Garten.

Einzige Privat-Institut Hamburgs mit separaten

A. 3-] Kursen für Bäcker.

Privatunterricht zu jeder gew. Zeit gänzlich ungentert!

Bäcker-Einkaufsquelle

Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Mass zu bekannt billigsten und reellsten Preisen.

J. H. Bloch,

München, Brunnstr. 3/0, vis-à-vis „Kreuzbräu“.

Sämtliche Münchner Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemüthlichen Tarock- oder Billard-Partie im [A. 180

Café Wittelsbach, Herzog

Wilhelmstr. 82.

Aufklarende Schriften! Zur Anschaffung sehr empfohlen: Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entsteh. u. Geschichte, 96 S. br. 40 % Nieuwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte u. Bedeutung, 80 S. br. 40 % Lütgenau, Jesuitenfrage, 84 S. 20 % Stomke's Städtebuch, Reiseführ. d. Deutschl. u. ang. Länder m. Eisen- u. Begei., geb. 1.20 M., Porto 20 %. Zu bez. durch alle Buchh. u. von G. Stomke's Verlag, Bielefeld.

Versammlungs-Anzeiger.

Berlin. Diskutierstunde jeden Donnerstag, Nachm.

2 1/2 Uhr im Abtinentenheim, Neue Schönhauserstr. 12.

Berlin. (Süden). Berf. Dienstag, 21. April, Nachm.

3 Uhr, bei Schumacher, Stallstr. 126.

Berlin. (Westen). Mittgl.-Berf. Dienstag, 21. April,

Nachm. 3 Uhr, bei Kühn, Brunnewaldstr. 110, Schöneb.

Dreslau. Jeden Dienstag 3 1/2-5 Uhr, Diskutierklub

im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 3.

Dreslau. Dessenf. Berf. Dienstag, 28. April, Nachm.

3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Dassel. Zusammenkunft jeden Donnerstag, Mitglieder-

Berf. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Dume,

Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Braunschweig. Mittgl.-Berf. Mittwoch, 22. April, im

„Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Bromberg. Mittgl.-Berf. Dienstag, 21. April, Nachm.

4 Uhr, im „Tivoli“, Thalfstraße.

Bremen. Dessenf. Berf. Sonntag, 26. April, Nachm.

4 Uhr, bei Fr. Rusche, Jakobstr. 28. (Referent:

Kollege Rose-Harburg.)

Cassel. Mittgl.-Berf. Donnerstag, 30. April, Nachmittags

4 Uhr, bei Hartmann, Schäfergasse 14.

Dortmund. Mittgl.-Berf. Sonntag, 19. April, Nachm.

4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.

Düsseldorf. Mittgl.-Berf. Sonntag, 19. April, Nachm.

3 1/2 Uhr, bei Herrn Bäss, Breiteftr.

Dresden. Diskutierstunden finden statt jeden Dienstag

Nachmittags 3 Uhr, im Restaurant zur Kofferschänke

und im Restaurant zur Börse in Bieschen, Leipzigerstr.

Eberfeld. Mittgl.-Berf. Sonntag, 26. April, Vorm.

11 Uhr, im Volkshaus, Hochstr. 82.

Flensburg. Mittgl.-Berf. Dienstag, 21. April, Nachm.

3 Uhr, in der Nordrethorbierehalle, Vorderstr. 149.

Frankfurt a. M. Jeden Donnerstag von 4-5 Uhr

Lesestunde, 5-7 Uhr Diskutierstunde im „Gewerk-

schaftshaus“, Kolleg 5.

Gießen. Dessenf. Berf. Dienstag, 21. April, Nachm.

4 Uhr, im Wiener Hof, Johannisstr. (Ref.: Leidig-

Frankfurt.)

Hamburg. Dessenf. Berf. Mittwoch, 22. April, Nachm.

4 Uhr, bei Springborn, Valentinstamp 42.

Königsberg i. Pr. Dessenf. Berf. Mittwoch, 22. April,

Nachm. 3 Uhr, in der „Bühnhalle“, Löben, Ober-

bergstraße 14.

Leipzig. Mittgl.-Berf. Sonntag, 19. April, Nachmittags

2 1/2 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14-16.

Leipzig. Dessenf. Berf. Mittwoch, 29. April, Nachm.

4 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14-16.

Offenbach a. M. Jeden Donnerstag, Nachm. 2 Uhr,

Diskutierstunde in „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 41

Pl. Grund. Dessenf. Berf. Sonntag, 19. April, Nachm.

3 Uhr, im Deuben, Punath's Restaurant.

Schwern i. M. Mittgl.-Berf. Dienstag, 21. April,

Nachm. 5 Uhr, bei M. Lembke, Gr. Moor 51.

Stuttgart. Dessenf. Berf. Donnerstag, 23. April, Nach-

mittags 3 Uhr, im „Römischen König“, Holzstr. II. Std.

Wiesbaden. Mittgl.-Berf. Dienstag, 21. April, Nachm.

3 Uhr, im „Anker“, Helenestraße 5.

Weisensfeld. Dessenf. Berf. Dienstag, 28. April, Nachm.

4 1/2 Uhr, in der Centralhalle, Schloßgasse. (Vortrag:

Die Bedeutung des 1. Mai.)

Dem Adressen-Verzeichnis ist nachzutragen:

Weisensfeld. Verehrstotol in der Centralhalle, Schloßg.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Allmann, Hamburg,

Marktstraße 27. — Verlag von D. Allmann, Hamburg.

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.